

Zur Erinnerung an Ulrich Im Hof (1917-2001)

Autor(en): **Stahelin, Andreas**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde**

Band (Jahr): **101 (2001)**

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zur Erinnerung an Ulrich Im Hof (1917 – 2001)

von

Andreas Staehelin

Am 29. Juli 2001 ist Ulrich Im Hof, emeritierter Professor für Schweizergeschichte an der Universität Bern, kurz vor seinem 84. Geburtstag in seinem Wohnort Köniz gestorben. Es ziemt sich, dass wir seiner auch in Basel gedenken; mit unserer Stadt fühlte er sich zeitlebens eng verbunden. Er gehörte dem alten Basler Ratsgeschlecht Im Hof an. Seine direkten Vorfahren waren Buchhändler und Papierfabrikanten; sein Grossvater war Gymnasiallehrer in Schaffhausen; Ulrich Im Hof war deshalb Bürger von Basel und Schaffhausen. Aufgewachsen ist er in St. Gallen. Er studierte von 1936 bis zur Promotion 1944 an der Universität Basel Geschichte, Deutsch und Englisch. Seine von Prof. Werner Kaegi, dem Biographen Jacob Burckhardts angeregte und betreute Dissertation galt dem Basler Ratschreiber und Philosophen Isaak Iselin (1728 – 1782), als Gründer der GGG (Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige) bis heute in Basel unvergessen. Im Hof schrieb die bis heute massgebende Lebens- und Werkgeschichte Iselins, als Dissertation die beiden Bände «Isaak Iselin. Sein Leben und die Entwicklung seines Lebens bis 1764» (Basel 1947), als Berner Habilitation die Fortsetzung «Isaak Iselin und die Spätaufklärung» (Bern 1967), als populäre Zusammenfassung das Basler Neujahrsblatt von 1960 «Isaak Iselin».

Mit der Iselin-Monographie erforschte Im Hof zugleich die Basler Geistes- und Institutionengeschichte des 18. Jahrhunderts und jene der schweizerischen Aufklärung. Sein Aufsatz «Vom politischen Leben im Basel des 18. Jahrhunderts» (Basler Zeitschrift für Geschichte, Bd. 48, 1949) ist ein Kabinettstück, welches das komplizierte Räderwerk des damaligen Basel, vor allem die Loswahl, überaus anschaulich schildert.

Ulrich Im Hof hatte eine eminente pädagogische Begabung und war von 1946 bis 1948 Lehrer an der Freien Evangelischen Schule Basel. Leider verliess er Basel 1948 und zog nach Bern, wo er als Geschichtslehrer am städtischen Gymnasium wirkte, bis er 1968 die Professur für Schweizer Geschichte an der Universität Bern übernahm. Sein äusserst reichhaltiges und umfangreiches wissenschaftliches Werk kann hier nur kurz skizziert werden; es wurzelte fast ausnahmslos in der Basler Zeit. Ein erster Strang war die «Aufklärung

in der Schweiz» (1970), als deren bester Kenner er fortan galt. Ein zweiter Strang war die Universitätsgeschichte, war doch Iselin ein scharfsinniger Kritiker der Basler Universität. Neben verschiedenen Aufsätzen entstand unter Im Hof's Leitung die grosse «Hochschulgeschichte Berns 1528 – 1984» (1984). Aus Iselins Tätigkeit als einer der vier Gründer der «Helvetischen Gesellschaft» wuchs bei Im Hof die lebenslange Beschäftigung mit dem Phänomen der Gesellschaft, geprägt auch von seinem starken Engagement für den Schweizerischen Zofingerverein, in dem er auch viele seiner Lebensfreunde gewann. Sie gipfelte in seinen Büchern «Das gesellige Jahrhundert» (1982), das ganz Europa mit einbezieht, und seinem Hauptwerk «Die Helvetische Gesellschaft. Spätaufklärung und Revolution in der Schweiz» (2 Bände 1983), in dem auch 218 Basler Mitglieder der Gesellschaft verzeichnet und gewürdigt sind, unter ihnen Daniel Bernoulli, Peter Birmann, Johann Rudolf Burckhardt (zum Kirschgarten), Christian von Mechel, Peter Ochs, Jakob Sarasin, Hans Georg Stehlin und Johann Heinrich Wieland.

Im Hof hatte eine genuine Begabung für Synthese. Neben wichtigen Handbucheinträgen ist in erster Linie seine 1974 erstmals erschienene «Geschichte der Schweiz» zu nennen, die mehrere Auflagen, darunter eine illustrierte, erlebte. Als ein Vermächtnis darf man sein Spätwerk «Das Europa der Aufklärung» (1993) ansehen. Ein «Klassiker» wurde sein Aufsatz über die Viersprachigkeit der Schweiz als Minoritätenproblem des 19. und 20. Jahrhunderts (1975).

Ulrich Im Hof, verheiratet mit der Waadtländerin Anne-Marie Piguet, gehörte der sogenannten Aktivdienst-Generation an. Er war ein überzeugter, aber nie sturer Schweizer, der fest im protestantischen Bürgertum verwurzelt war. Seine Charakterzüge wiesen manche Ähnlichkeit mit seinem «Helden» Isaak Iselin auf: persönliche Bescheidenheit, aber nicht ganz ohne Ehrgeiz, Witz, nicht ohne gelegentliche Médisance, Weltoffenheit mit einem wachen Sinn für alle geistigen Strömungen, rasche und ungezwungene Kontaktfähigkeit, eine echte Begabung für Freundschaft. Auch daran, dass er seine Arbeitskraft zahlreichen Gremien zur Verfügung stellte, dürfen wir uns heute dankbar erinnern.